

Oberflächenabdichtung nach TASI I der Hausmülldeponie (HMD) Gröditz im Rahmen Abschluss HMD Gröditz, südwestlich der Stadt Gröditz/ Landkreis Riesa - Großenhain



Bauherr:

Eigenbetrieb „Abfallwirtschaft
Landkreis Riesa - Großenhain“
Postfach 20 01 01
01554 Großenhain
Tel. : 03 522 / 303 - 770
Fax : 03 522 / 303 - 776
E-Mail: eb.abfallwirtschaft@riesa-grossenhain.de

Planer/ Bauoberleitung:

BIB Bolduan Ingenieurbüro
Goethestraße 71
01587 Riesa
Tel. : 03 525 / 631 - 370
Fax : 03 525 / 631 - 372
E-Mail: BIB-BolduanIB@t-online.de

bauausführende Unternehmen:

SWIETELSKY Baugesellschaft m.b.H.
Zweigniederlassung Meißen
Leipziger Straße 40
01662 Meißen
Tel. : 03 521 / 75 85 15
Fax : 03 521 / 73 65 19
E-Mail: meissen@swietelsky.de

Bermüller & Co. GmbH
Rottdamer Straße 7
90451 Nürnberg
Tel. : 09 11 / 64 200 - 0
Fax : 09 11 / 64 200 - 51
E-Mail: info@beco-bermueller.de
Internet: www.beco-bermueller.de



EINLEITUNG & HISTORISCHER ABRISS UND BISLANG DURCHGEFÜHRTE ARBEITEN:

Seit dem Juni 2002 laufen auf der Hausmülldeponie (HMD) Gröditz, südwestlich der Stadt Gröditz im Landkreis Riesa - Großenhain im Auftrag des Eigenbetriebes „Abfallwirtschaft Landkreis Riesa - Großenhain“ die Arbeiten zum Aufbringen des Oberflächenabdichtungssystems nach TASI I.

Die HMD Gröditz (Altdeponie Gröditz, Landkreis Riesa - Großenhain; ex Schadstelle - Nr.: 12/14/13/001; SALK - Nr.: 85 100 229 - Teil Hausmülldeponie) ist im Jahr 1952 in einer auflässigen Sand-/ Kiesgrube durch den damaligen VEB „Stahl- und Walzwerk Gröditz“ zum Zwecke der Deponierung von Rückständen aus der Stahlherzeugung (überwiegend Schlacken, Aschen und Stäube) angelegt worden.

Ab Mitte der 80iger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde mit der Verkipfung von Hausmüll, Gewerbeabfall u. ä. auf Industriesatz begonnen.

Bedingt dadurch kam es häufig zu Bränden auf der HMD. Erst Mitte 1988 erfolgte die territoriale Abgrenzung der Hausmülldeponie (HMD) von der unmittelbar angrenzenden Industrierückstandshalde (IRH). Auf der als HMD abgegrenzten Fläche lagern annähernd 1,1 Mio. m³ Abfall.

Entsprechend der Anordnung des Regierungspräsidiums (RP) Dresden vom 28.08.1995 ist die HMD Gröditz für jegliche Mülllein- und -ablagerungen geschlossen worden. Umfangreiche Erkundungen entsprechend der Sächsischen Altlastenmethodik (SALM) schlossen sich an. Nachdem bereits im Zeitraum Sommer/ Herbst 1995 im Bereich der HMD Gröditz

an mehreren Stellen Schmelzbrände festgestellt werden mussten, ist im Zeitraum 11/1996 bis 10/1997 im Bereich der früheren 3. und 4. Kippscheibe erfolgreich die Brandbekämpfung im Deponieinneren mittels des Verfahrens „Kaltablöschen“ durchgeführt worden. Im Anschluss wurde die wegen der Brandbekämpfung zeitweise ausgesetzte Abschlussplanung weitergeführt.

Im Zeitraum vom 26.02.2001 bis zum 17.08.2001 sind im Zuge des dem Dichtungsbau vorangestellten Bauvorhabens Oberflächenprofilierung insgesamt rund 165.000 m³ Müllmaterial umgelagert und verdichtet entsprechend der Planvorgabe eingebaut worden. Zudem wurden aus dem umgelagerten Müllmaterial etwas mehr als 25.000 m³ Material der aufzubringenden Tragschicht gewonnen.



AUFBRINGEN OBERFLÄCHENABDICHTUNGSSYSTEM:

Im Juni 2002 sind nach Öffentlicher Ausschreibung die Arbeiten zum Aufbringen des Oberflächenabdichtungssystems nach der Technischen Anleitung Siedlungsabfall (TASI) durch das damit beauftragte Fachbauunternehmen SWIETELSKY Baugesellschaft m.b.H. Zweigniederlassung Meißen mit der Herstellung des Versuchsfeldes aufgenommen worden.

Das auf der insgesamt etwa 76.000 m² großen Oberfläche der HMD Gröditz aufzubringende Oberflächenabdichtungssystem nach TASI I oberhalb der Tragschicht besteht aus einer zweilagigen mineralischen Dichtung von insgesamt 0,50 m Dicke, einer Dränmatte D 5 - GK 3 TRT (Eintrittsvlies) der Fa. Bermüller & Co. GmbH aus Nürnberg als Entwässerungselement sowie

einer Rekultivierungsschicht mit einer Mächtigkeit von 1,10 m.

Die Generalneigung der Böschungen ist 1 : 2,5. Im Zuge des bis Ende 2004 abzuschließenden Bauvorhabens sind zudem umfangreiche Anlagen zur Oberflächenwasserfassung und -ableitung zu errichten. Die HMD Gröditz erhält zudem eine Umzäunung.

**Rückbau/Abbruch & Bodensanierung
Altstandort (AS)
„Calciumwerk der Elbe - Chemie in Riesa“,
Bahnhofstraße 12 in der Stadt Riesa/
Landkreis Riesa - Großenhain
(SALKA - Nr.: 85 200 669)**



Bauherr:

Stadtverwaltung Riesa
Rathausplatz 1
01571 Riesa
Tel. : 03 525 / 700-0
Fax : 03 525 / 73 38 32
E-Mail: stadtverwaltung@riesa.de

Planer/ Bauoberleitung:

BIB Bolduan Ingenieurbüro
Goethestraße 71
01587 Riesa
Tel. : 03 525 / 631 - 370
Fax : 03 525 / 631 - 372
E-Mail: BIB-BolduanIB@t-online.de

bauausführende Unternehmen:

TS BAU GMBH/Niederlassung (NL) Riesa
Industriestraße A 20
01612 Glaubitz
Tel. : 03 525 / 7289-0
Fax : 03 525 / 7289-99
E-Mail: info-riesa@ts-bau.com
Internet: www.t-s-bau.de

KURZER HISTORISCHER ABRISS:

Durch die Stadtverwaltung Riesa ist der Rückbau/ Abriss und die Bodensanierung des in den Unterlagen des Landratsamtes Riesa - Großenhain/ Dezernat II - Umweltamt unter der Nummer 85 200 669 im Sächsischen Altlastenkataster (SALKA) geführten Altstandortes (AS) „Calciumwerk der Elbe - Chemie in Riesa“ in der Stadt Riesa durchgeführt worden. Das Umfeld des AS wird wesentlich durch Wohnbebauung geprägt. Im Jahr 1933 begannen auf der östlichen Teilfläche des Gelände des früheren Sägewerkes Förster Riesa bauvorbereitende Arbeiten mit dem Ziel, ein Calciumwerk für die Fa. Leo - Werke Dresden zu errichten. Die bereits vorhandene Dampfkesselanlage und der Brunnen zur Brauchwasserbereitstellung wurden in die Bauvorbereitung einbezogen. Für die vorgesehene Herstellung von Calci-

umcarbonat am Standort als Zusatzstoff für Zahncremes war zudem die Installation eines Tunnelofens und eines Gasgenerators erforderlich.

Die wesentlichen Abschnitte der Nutzung des umgebauten Areals zum Zwecke der Herstellung von Calciumcarbonat lassen sich entsprechend folgendermaßen kurz darstellen. In 1934 erfolgte die Aufnahme der Produktion. Auf das Jahr 1954 datiert das Aufstellen eines neuen Gasgenerators. 1969 ist eine neue Transformatorstation gebaut worden. Im Jahr 1977 wurde ein neues Lagergebäude errichtet und auf das Jahr 1990 datiert die Stilllegung des Industriebetriebes. In den Folgejahren wurde der unweit des Stadtzentrums von Riesa unmittelbar an der Elbe gelegene Altstandort nach dem Stufenprogramm der Sächsischen Altlastenmetho-

dik (SALM) erkundet. Nicht zuletzt auf Grund der nicht mehr vorhandenen Nutzung kam es in den Folgejahren bis zum Frühjahr 2000 zu einer zunehmenden Verwahrlosung des Areals, d. h. die Gebäudesubstanz wies erhebliche, überwiegend durch Vandalismus hervorgerufene Schäden auf. Nach mehrfachem Eigentümerwechsel wurde die Stadt Riesa im April 2000 Eigentümer des Grundstückes. Die ingenieurtechnische Begleitung der Rückbau-/ Abbruchmaßnahmen aus abfallrelevanter Sicht und insbesondere die Bodensanierungsarbeiten aus altlastenrelevanter Sicht waren insofern erforderlich, als dass auf dem Gelände des AS durch die Vorkundungen Anhaltspunkte für punktuelle Bodenverunreinigungen (mit MKW verunreinigter Boden im Bereich ehemaliger Teerölgruben sowie der Trafostationen) bestanden.



KURZBESCHREIBUNG DER DURCHGEFÜHRTEN ARBEITEN:

Mit den Abbruch-/ Sanierungsarbeiten wurde nach Beschränkter Ausschreibung das Fachbauunternehmen TS BAU GMBH/ NL Riesa beauftragt. Die Arbeiten sind im Zeitraum 17.12.2002 bis 18.06.2003 durchgeführt worden. Während der Arbeiten zum Rückbau/ Abriss des AS „Calciumwerk der Elbe - Che-

mie in Riesa“ mussten umfangreichere Rückbau-/ Abbruch- und Sanierungsarbeiten als ursprünglich ausgeschrieben durchgeführt werden. Dies insbesondere auf Grund des Auffindens bislang nicht bekannter großer Fundamente und alter Gebäudereste einschließlich Keller bis zu 4 m unter Gelände sowie einer vollständig verfüllten

gemauerten Teerölgrube einschließlich der unterhalb der Grube festgestellten großflächigen Kontamination des Bodens mit MKW und PAK sowie mehrerer vollständig mit Müllmaterial, Asche, Asbestbruchstücken sowie Teerresten verfüllten gemauerten Gruben bzw. Becken.



Im Ergebnis des erfolgreich durchgeführten Rückbau/Abrisses und der Bodensanierung wurde durch den Planer empfohlen, den AS aus der weiteren Bearbeitung nach der Sächsischen Altlastenmethodik (SALM)

herauszunehmen, d. h. er sollte nunmehr - da vollständig saniert - in die Kategorie A (Ausscheiden aus der Altlastenverdachtsfalldatei, kein weiterer Handlungsbedarf) nach vorheriger Abstimmung mit dem zu-

ständigen Umweltamt des Landratsamtes Riesa-Großenhain sowie der zuständigen Fachbehörde Staatliches Umweltfachamt (StUFA) Radebeul übergeführt werden.